



Einwandererhaus in Eisenau.

### III, Nachrichten aus dem Kameradenkreise.

#### 1. Briefe von Kameraden.

ß., 22. August 1904.

Berehrter Herr Direktor!

Ein Kartengruß aus Curitiba wird unterdessen eingetroffen sein. Es war eine für mich sehr wertvolle und zur weiteren Orientierung nötige Tour, die ich mitgemacht habe, um so interessanter dadurch, da eben um diese Zeit die Grenzstreitfrage zwischen Parana und St. Catharina entschieden wurde. Mit 2 Ingenieuren zusammen eine solche Reise zu machen, ist doppelt wertvoll, da man über den künftigen Gang der Entwicklung besser aufgeklärt wird. In dem Sinne, wie ich es früher schon schrieb, ist das Hercilio-gebiet noch sehr zu fructifizieren für Unternehmer mit 2—10 000 Mk. Ich bin ja hier Kirchen- und Schulunternehmer in erster

Linie, jetzt da nach 3 Jahren die Zeit des protestantischen Mönchtums um ist, und ich darauf sehe, zu einem entsprechenden Gehalt zu kommen, werde ich auch für andere Unternehmen mehr Mittel frei haben. Im allgemeinen ist hier aber immer noch Zeit in dem Sinne Geld, daß man mit der Zeit machen muß, wozu das Geld fehlt.

Zwischen dem letzten Hansakolonisten und dem ersten Hochlands-Fazendeiro liegen noch 40 km; in der Mitte liegt ein natürliches Zentrum, am Einfluß des Plate, wo die Trace den Hercilio verläßt. Hier könnte äußerst vorteilhaft eine Kulturpionier-Station eingerichtet werden. Schon allein das Jagdleben auf solchem Posten ist von hohem Reiz. Freilich ist die Indianergefahr auch vorhanden.

B. ist noch bei mir; fleißig und solid.

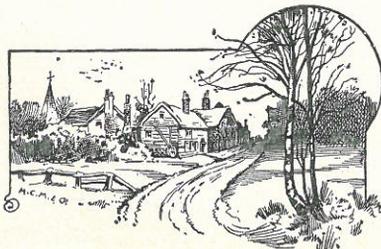
In der neuen Zone, Rio Negro-Iguassa, ist noch viel zu machen. In wenig Jahren sind in Südbrasilien die guten Gelegenheiten erschöpft.

Um endlich vom WC-Drill loszukommen, bilde ich gegenwärtig eine Lehrerin aus, wie ich überhaupt die Lehrer, die ich anstelle, erst je nach Bedarf einige Zeit zu mir nehme.

An was es den Deutschen hier fehlt und fehlt, das sind fähige Unterhändler und Politiker. Warum bauen die Franzosen und Engländer Bahnen mit 60 000 Mk. pro km und 7% Zinsgarantie, und warum müssen die Deutschen drauszahlen? Hier drückt das Deutschtum der Schuh. Für landwirtschaftliche Stationen gibt Rio Grande etwa 50 000 Mk., St. Catharina 10 000 Mk. pro Jahr aus, im wesentlichen deutsche Steuergroschen. Die deutsch-brasilianischen Wähler und Politiker sind aber nicht im stande, dafür zu sorgen, daß etwas dafür geleistet werde, und betteln lieber in Deutschland. In der Schulpolitik ebenso.

Mit herzlichem Gruße Ihnen, Frau und Kindern

Ihr —



Deutsch-Südwestafrika, 7. Sept. 1904.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Nach meinem kurzen Gruß mit dem Landsturmbild muß ich Ihnen wieder einmal einige Worte schreiben, wozu mich besonders der vor einigen Tagen eingelaufene „Kulturpionier“ veranlaßt.

Er ist ja nur kurz und bringt wenig neue Nachrichten, doch freut man sich stets über die Grüße aus der Ferne und der Heimat. Ich persönlich habe mich besonders gefreut über Ihre Ausführung betreffs der Ausscheidung der „unechten“ Kameraden. Es ist mir aus dem Herzen gesprochen.

Gerade unsere „faulen“ Früchte sind meiner Meinung nach (und die anderen stimmen mir bei) unsere schlimmsten Feinde. Die zehren am Mark, während unsere direkten Gegner uns offen von vorne angreifen.

Von hier ist sehr wenig zu berichten. Die Kameraden sind im Lande zerstreut. G. ist jetzt auf Windhuk, L. mit schlappem Truppendivision irgendwo zur Sommerfrische (die Musterfarm „Hoffnung“ hat als eine der ersten Farmen längst kein Wasser mehr), H. sprach ich kürzlich telephonisch auf 2 Minuten. Sonst weiß ich nichts von Belang. B. schrieb mir jetzt, er wolle herauskommen als Soldat, K. vielleicht als Offizier, ich hatte ihn längst erwartet; es sind viele „Chinesen“ hier im Lande.

Wie ich neulich schon mitteilte, ist Herr L. fort nach Deutschland. Ich bin also allein und sitze bis über die Ohren in Arbeit; aber schön ist's doch. Zu den größten Arbeiten, Weinschneiden und anbinden hatte ich einen Italiener und einen Franzosen angenommen. Mit diesen Leuten rede ich Französisch, wobei einige lateinische Erinnerungen bei dem Italiener helfen. Mit den Eingeborenen (auch Buren und Bastards) redet man Holländisch, wobei ich oftmals bei den Kaffern aufgeschnapptes Namaqua verwenden muß. Zeitweise arbeitet ein alter Frachtführer, ein Irländer, bei mir, mit dem muß ich Englisch sprechen (dazu ist überhaupt oft Gelegenheit hier). Für gewöhnlich redet man natürlich Deutsch. Sie können sich denken, was da oft für ein Kauderwelsch zusammenkommt, zumal wenn ich mit dem Franzosen rede oder mit den Italienern, die jetzt hier vielfach in Arbeit sind, oft muß man über sich selber lachen.

Doch nun genug für diesmal, meine Finger sind schon lahm, da sie kurz und klein gerissen sind beim Klappen von Weinbergspfählen draußen in dem Busch.

Zum Schluß nehmen Sie viele herzliche Grüße für sich und ganz Wilhelmshof!

Dankbar und stets getreu



Hauptweg durch die Kolonie Neu-Württemberg.



Die erste Küche des Kolonisten.

D. = Südwesafrika, September 1904.

Hochverehrter Herr Direktor!

Es drängt mich, Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin meine gehorsamsten Grüße zu übermitteln trotz der Kriegswirren und trotz der damit verbundenen knappen Zeit, die uns Kriegern zum Briefschreiben übrig ist. Allen Wizenhäusern hier geht es gut, soweit ich höre, und wir hoffen auf baldiges Beenden des Aufstandes. Für die Uebersendung des schönen „Kulturpioniers“ meinen besten Dank! Ich verbleibe in Dankbarkeit

Ihr Schüler

— — 1900/1902.

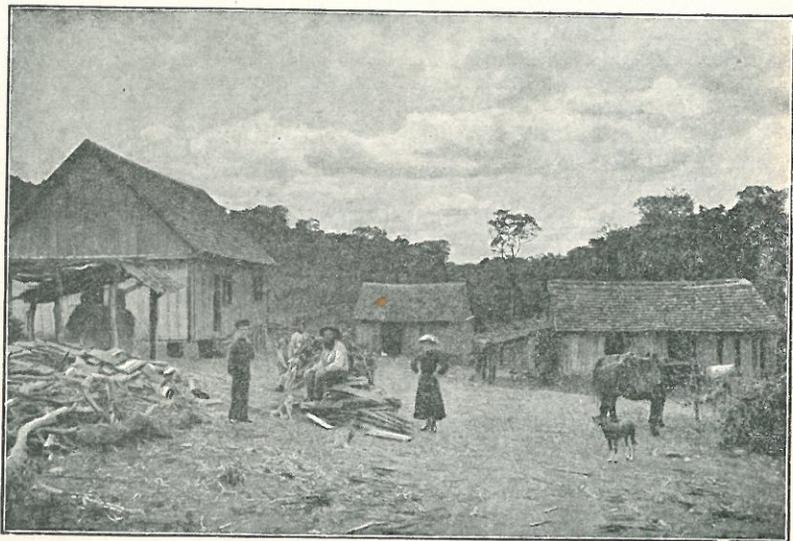
D=Ostafrika, Oktober 1904.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Inzwischen sind 2 „Kulturpioniere“ von Wigenhausen hier eingetroffen und haben mir viele Freude bereitet. Bis jetzt ist es mir gesundheitlich noch immer sehr gut gegangen, ich möchte beinahe sagen, es geht mir hier besser als wie in Deutschland. Denn bislang habe ich gegen Deutschland 20 Pfund zugenommen. Was macht der Neubau, ist er bald unter Dach und Fach? Ich habe hier schon fleißig für die Kolonialschule gesammelt: Speere, Leibringe, Armringe usw. Nur müssen Sie sich mit Ablieferung gedulden, bis ich in fünf Jahren zurückkomme, denn der Transport von hier zur Küste ist zu teuer. Es sind zum großen Teil schöne Exemplare, Häuptlingswaffen und Schmuck.

Ihr dankbar ergebener

— — 1901/03.



Kolonisten-Niederlassung in Neu-Württemberg.



Kolonistenhaus in Neu-Württemberg.

D.-Südwestafrika, August 1904.

Sehr verehrter Herr Direktor!

Nach bestandenem, siegreichem Gefecht hier, das ich bei der Avantgarde mitgefochten und glücklich überstanden habe, trotzdem wir den Hereros gegenüber, welche in völlig uneinsehbarem Gelände, in Wasserlöchern versteckt lagen und sich sehr energisch verteidigten, einen sehr schweren Stand hatten, sende ich Ihnen und Ihren verehrten Angehörigen, sowie den Herren Lehrern und Kameraden von Wilhelmshof herzlichste Grüße

Ihr ergebener



Erste Hütte einer Kolonistenfamilie am Palmeira (Neu-Württemberg).